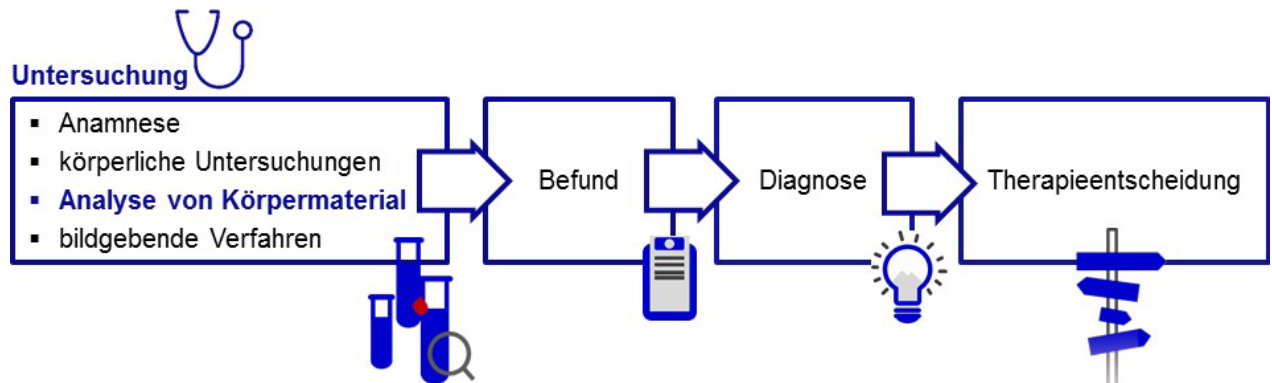


+++ Pressemitteilung Veröffentlichung Band 28 +++
Ökonomischer Fußabdruck In-vitro-Diagnostik (IVD)

Berlin/Kiel 17. Mai 2017. Die In-vitro-Diagnostik (IVD) umfasst labor-ärztliche und sonstige Dienstleistungen und Produkte zur Analyse von Körpermaterial (siehe die nachfolgende Abbildung).



Im Lebenszyklus der Patienten wird IVD kontinuierlich zur Optimierung der gesundheitlichen Versorgung eingesetzt. Es zeigt sich, dass 2/3 aller ärztlichen Diagnosen und der korrespondierenden Therapieentscheidungen durch labor-ärztliche Diagnostik verifiziert sind. D.h., IVD ist bei fast jedem Arzt/Patienten-Kontakt entscheidungsrelevant.

Mit dem Gutachten „Ökonomischer Fußabdruck In-vitro-Diagnostik (IVD)“ wird erstmalig der ökonomische Wertschöpfungsprozess im deutschen Gesundheitssystem quantifiziert. Der Wertschöpfungsprozess IVD ist dabei ein volkswirtschaftlicher Vorgang, bei dem beginnend bei der Herstellung von IVD-Produkten (z.B. Reagenzien und Laborgeräte) über Transformationen und Multiplikatoren zusätzliche wertschöpfende Leistungen in den Laboren zur medizinischen Versorgung der Patienten bereitgestellt werden.

Wertschöpfung im ökonomischen Sinn fokussiert deshalb primär auf Kennzahlen wie Beschäftigtenzahl, Lohnsumme, Steuereinnahmen und Sozialversicherungsbeiträge.¹ Der Wertschöpfungsprozess ist an sich hoch qualifiziert, spezialisiert, forschungsintensiv und medizinisch-technisch innovativ.

Die Analysen zeigen, dass mit der In-vitro-Diagnostik (IVD) ein vielgestaltiger sozial-ökonomischer Wertschöpfungsprozess ausgelöst wird. So zeigt sich, dass 1 Arbeitsplatz bei den Herstellern von IVD im Wertschöpfungsprozess aggregiert Löhne und Gehälter von 184 Tsd. €, Steuereinnahmen von 94 Tsd. € und Sozialversicherungseinnahmen von 93 Tsd. € generiert.

¹ Wertschöpfung im gesundheitsökonomischen Sinn quantifiziert den direkten Nutzengewinn für Patienten, z.B. in Form von „gewonnenen gesunden Lebensjahren“. Diese Perspektive soll in einer Folgestudie erarbeitet werden.

Hinzu kommt, dass 1 Arbeitsplatz bei den Herstellern von IVD mit 11 Arbeitsplätzen in den Laboren und mit der medizinischen Versorgung von 1.500 Patienten im Krankenhaus und 36.000 Patienten in den Arztpraxen verbunden ist.

Hierzu Institutsleiter Dr. Drabinski: *„Die Gesundheitspolitik sollte bei Reformen immer darauf achten, dass im IVD- und Labormarkt ineinandergreifende Wertschöpfungs- und Versorgungsprozesse wirken. Deshalb sollten Gesetzesfolgen-Analysen vor Umsetzung einer Reform quantifiziert werden. Dies ist nötig, um abschätzen zu können, inwiefern Auswirkungen auf die Beschäftigtenzahl, Löhne sowie Steuer- und Sozialversicherungseinnahmen einerseits und Auswirkungen auf eine effektive diagnostische Versorgung zur Steuerung der Therapie im Lebenszyklus andererseits zu erwarten sind.“*

KONTAKT

Institut für Mikrodaten-Analyse (IfMDA)

Dr. Thomas Drabinski, Institutsleiter

Harmsstr. 13, 24114 Kiel

Telefon: 0431 385-7820, Telefax: 0431 385-9135

E-Mail: institut@ifmda.de, Internet: www.ifmda.de